

Bilderreise durch den

NATURPARK AUGSBURG – WESTLICHE WÄLDER

40 Jahre Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e. V.



ReAL West e.V.
Eine Region rückt zusammen

Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie von ReAL West mit Unterstützung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Nördlingen.





Wellenburger Allee, „Zugangstor“ von Augsburg zum Naturpark



Liebe Naturparkfreunde,

mit dem Naturpark Augsburg – Westliche Wälder besitzt Mittelschwaben eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft, die immer einen Besuch wert ist. Waldreiche Höhen, grüne Täler, eine Vielzahl an Bächen und Weihern sowie harmonisch eingebettete Ortschaften kennzeichnen Augsburgs „grünen Westen“.

Unser Naturpark ist trotz seiner Nähe zu den großen Zentren Schwabens und Oberbayerns noch immer ein Geheimtipp. Radwandern, Wandern, Entspannen und Entdecken – all dies und noch viel mehr ist hier möglich, und zwar ohne große Menschenmassen. Für die Schwabenmetropole Augsburg und ihre angrenzenden Städte sind die

„Westlichen Wälder“ seit Langem das Naherholungsziel vor der Haustür.

Mit diesem Bildband möchten wir Ihnen mit wenigen Worten und vielen Fotos einen lebhaften Eindruck vom Naturpark Augsburg – Westliche Wälder vermitteln. Die hiesigen Landschaften, die Natur, aber auch die geschichtliche und kulturelle Vielfalt wecken bei Ihnen hoffentlich den Wunsch, dieses waldreiche, dünn besiedelte Gebiet selbst zu erkunden. Lassen Sie sich überraschen!

Dieses Buch versteht sich als Ergänzung zu vielen weiteren Broschüren, allen voran der Wander- und Radwanderkarte und dem Freizeitführer des „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e. V.“. Dieser Trägerverein des Naturparks kann 2014 sein 40-jähriges Vereinsjubiläum feiern. Viele Informationen über Mittelschwabens Naturpark erhalten Sie außerdem im Internet unter www.naturpark-augsburg.de. Ich wünsche Ihnen, auch stellvertretend für alle Vereinsmitglieder und Kollegen des Vereinsvorstands, eine unterhaltsame und informative Buchlektüre und viele schöne Stunden im Naturpark Augsburg – Westliche Wälder.

Ihr *Martin Sailer*

Landrat des Landkreises Augsburg

Vorsitzender des Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e. V.





ERFORSCHEN

- 6 Augsburgs grüner Westen
- 8 Der Weg zum Naturpark
- 12 Entstehung der Landschaft
- 16 Auf Spurensuche



ENTDECKEN

- 20 Holzwinkel
- 26 Reischenau
- 32 Stauden
- 38 Bäche, Flüsse, Täler
- 46 Wälder
- 54 Landwirtschaft
- 58 Bunte Blütenpracht
- 62 Wilde Bewohner



ERLEBEN

- 70 Erleben & genießen
- 72 Natur erleben
- 76 Wander- und Radelparadies

- 84 Der Weg ist das Ziel
- 90 Auf Tour
- 96 Aktiv unterwegs



ERFAHREN

- 104 Museen & mehr
- 112 Alte Mauern
- 120 Der Naturpark im Jahreslauf
- 128 Bildnachweis

Augsburgs grüner Westen



Deutschland ist ein grünes Land. Es gibt in der Bundesrepublik über 100 Naturparks, die mehr als ein Viertel der Landesfläche ausmachen. Der Zweck dieser Parks ist es, diese „Vorbildlandschaften“ in ihrer Schönheit und Vielfalt zu erhalten, aber auch zu gestalten – sie zu schützen und gleichzeitig für naturschonende Erholung zu nutzen. Ziel ist ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur.

Augsburg und sein Naturpark sind zwei Seiten einer Münze. Ist die Fuggerstadt das lebendige kulturelle Zentrum der Region, so bieten die weiten, idyllischen „Westlichen Wälder“ Gelegenheit zur Ruhe und Entspannung. Mittelschwabens einziger Naturpark ist aber nicht nur ein beliebtes Naherholungsziel für Einheimische. Auch

Urlauber, die Beschaulichkeit lieben, zieht es in Augsburgs „grüne Lunge“ – und das aus gutem Grund: Der Naturpark Augsburg – Westliche Wälder mit seinen bewaldeten Höhen und seinen von Bächen und Wiesen durchzogenen Tälern verfügt über ein weites Netz von Wander- und Radwanderwegen, das insgesamt 1500 Kilometer umfasst. Die malerisch gelegenen Märkte, Dörfer und Weiler bilden einen angenehmen Kontrast zur ehemaligen Reichsstadt Augsburg, die heute die drittgrößte Metropole in Bayern ist. Doch auch der Naturpark ist nicht ohne kulturelle Sehenswürdigkeiten: Kirchen, Klöster, Museen und Schlösser zeugen von der langen Geschichte dieser über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft.





Seit Jahrzehnten locken die Westlichen Wälder Groß und Klein in die Natur, egal zu welcher Jahreszeit. Wanderwege, stehende Gewässer und die reizvollen Wiesen und Forste erfreuen die Besucher dieser Gegend schon seit jeher. Die pittoresken Ortschaften tragen das Ihre zum einzigartigen Charme der Gegend bei.



Der Weg zum Naturpark

40 Jahre Naturparkverein

Die Westlichen Wälder wurden schon lange, bevor der Naturpark 1988 rechtlich anerkannt wurde, zur Sommerfrische genutzt. Als nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs das Wirtschaftswunder Einzug hielt, konnten die Menschen wieder an die Gestaltung ihrer Freizeit denken – und den Leuten in und um Augsburg kamen da die Westlichen Wälder wie gerufen. Wanderbegeisterte begannen in den 1950er-Jahren, Routen zu markieren, Raststellen zu errichten und Wandertipps zu veröffentlichen. Heute noch bekannt sind der legendär gewordene Eugen Rauner und sein Standardwerk *Der Wald, seine Bäume und Sträucher*. An ihn erinnert auch der Eugen-Rauner-Weg in Stadtbergen.

Während der folgenden Jahrzehnte nahm die Zahl an Erholungssuchenden immer weiter zu. Es mussten neue Angebote und eine Instanz zur Besucherlenkung

geschaffen werden, um den Schutz der Natur zu garantieren. Deswegen wurde 1974 der Verein „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e. V.“ gegründet. Die Stadt Augsburg, die Landkreise Augsburg, Schwabmünchen, Mindelheim, Günzburg und Dillingen, der Bezirk Schwaben, der Freistaat Bayern (Staatsforstverwaltung), der Bayerische Waldbesitzerverband und der Bayerische Bauernverband unterzeichneten die Gründungserklärung im Augsburger Rathaus.

Hauptziel des Vereins war von Beginn an die Ausweisung eines Naturparks in Bayerisch-Schwaben. Zum ersten Vorsitzenden wurde Landrat Dr. Franz-Xaver Frey gewählt. Landrat Dr. Karl Vogele führte von 1988 bis 2008 den Verein, seitdem leitet Landrat Martin Sailer im Zusammenwirken mit dem Vorstand die Geschicke des Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e.V.

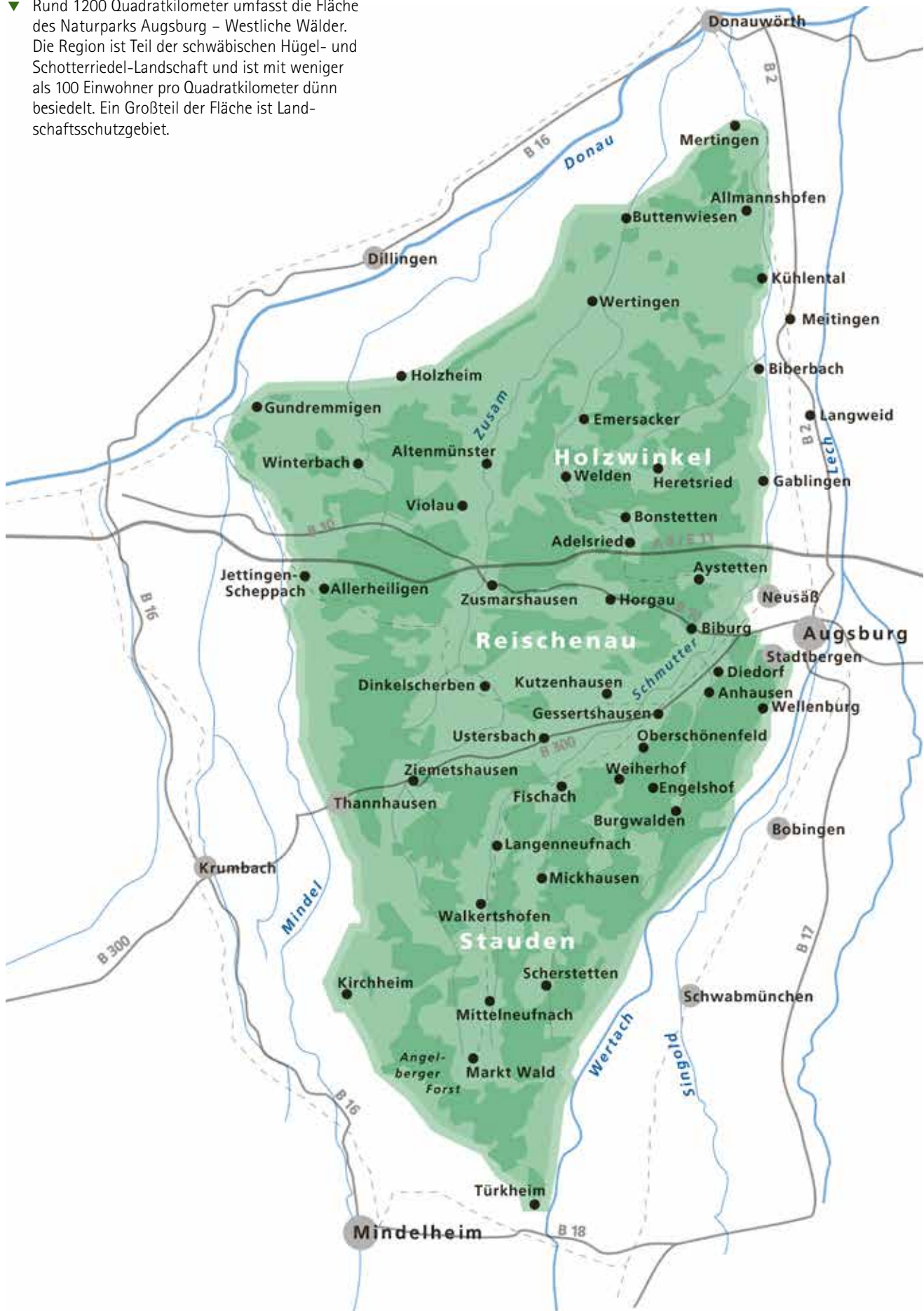


▼ Landrat Dr. Franz-Xaver Frey bei der Einweihung des Christoph-Scheinerturms bei Markt Wald.



▲ Vereinsvorsitzender Landrat Dr. Karl Vogele (rechts) mit Vorstandsmitglied Bezirkstagspräsident Dr. Georg Simnacher.

- ▼ Rund 1200 Quadratkilometer umfasst die Fläche des Naturparks Augsburg – Westliche Wälder. Die Region ist Teil der schwäbischen Hügel- und Schotterriedel-Landschaft und ist mit weniger als 100 Einwohner pro Quadratkilometer dünn besiedelt. Ein Großteil der Fläche ist Landschaftsschutzgebiet.





Damit der Naturpark Augsburg – Westliche Wälder rechtlich anerkannt werden konnte, mussten seine Grenzen exakt festgelegt werden. Dazu war nicht zuletzt die Erstellung eines umfassenden Naturparkplans erforderlich. Mindestens 50 % der Fläche mussten als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen sein.

14 Jahre nach Gründung des Vereins war es dann endlich soweit: 1988 wurde der Naturpark Augsburg – Westliche Wälder rechtlich anerkannt und die Naturparkverordnung durch das Bayerische Staatsministerium für Umweltfragen erlassen. Mittelschwaben hatte nun auch

offiziell seinen ersten und bis jetzt einzigen Naturpark.

Seitdem wurde viel geschaffen. Lehrpfade, Rast-, Grill- und Kneippanlagen, Wander-, Radwanderwege und Nordic-Walking-Strecken – alles, was das Herz eines Naturfreundes begehrt, kann man in den Westlichen Wäldern finden. 1992 wurde das Naturparkinformationszentrum „Naturpark-Haus“ im Schwäbischen Volkshausmuseum Oberschönenfeld errichtet. Landschaftspflegemaßnahmen, attraktive Naturparkführungen und Umweltbildungsveranstaltungen bereichern die Region und dienen gleichzeitig dem Schutz der Natur.

▲ Nach langer Standort-suche ließ Landrat Dr. Frey 1983 dort eine kleine Kapelle errichten, „wo die Stauden am schönsten sind.“ 1988 wurde sie in „Landrat-Dr.-Frey-Kapelle“ umbenannt.



Die Entstehung der Landschaft

Die rund 1200 Quadratkilometer des Naturparks werden von den Flüssen Wertach, Schmutter, Mindel und Donau umgrenzt. Fast 45 % dieses Gebiets sind mit Wald bedeckt, der heute größtenteils aus Mischbeständen besteht. Neben diesen namensgebenden „Westlichen Wäldern“ prägen vor allem kleine Bäche und Täler den Naturpark. Diese Landschaft entstand schon vor Millionen von Jahren. Ausläufer alpiner Gletscher transportierten Eis-massen, die Schotter und Geröll mit sich brachten, bis weit ins Vorland hinein. Als die Gletscher schmolzen, trugen reißende Wasserströme das aufgeschüttete Material ab und schichteten es an anderer Stelle terrassenförmig auf. In den folgenden Jahrtausenden bahnten sich kleine Bäche ihren Weg durch die Schotterebenen und schufen die typische mittelschwäbische „Riedellandschaft“. Man findet sie vor allem in den Stauden, im Süden des Naturparks.

Im Zentrum liegt der weite Talkessel der Reischenau, der durch Überschwem-mungen der Zusam entstand. Mit seinen Wiesen, Mooren und seiner prächtigen Pflanzenwelt ist er ein wahres Naturpara-dies. Im Norden ist die Landschaft weniger hügelig. Die ausgedehnten Waldgebiete des Holzwinkels sind für Radwanderungen besonders zu empfehlen. Hier findet man Stille und Weite wie selten sonst.



- ▲ Charakteristisch für den Naturpark ist der sogenannte Nagelfluh, eine Mischung aus Kieselsteinen und Zement, die die oberste Geröllschicht bildet. Sie ist fest wie Beton und wurde z. B. zum Bau der Burg Wolfsberg verwendet. Dieser Block Nagelfluh markiert den Beginn des Geologiepfades in Bonstetten.



- ▲ Neben der Zusam ist die Schmutter der wichtigste Fluss des Naturparks.





- ▲ Blick auf die Gemeinde Walkertshofen in den Stauden. Ursprüngliche Natur und kleinbäuerliche Landwirtschaft bilden in dieser Region des Naturparks noch eine harmonische Einheit.



▲ Gut erhaltener Wall der Keltenschanze bei Reutern (Welden). Bei der etwa 80 x 80 m großen Anlage ist die typische viereckige Form noch gut zu erkennen. Weitere Keltenschanzen gibt es bei Fischach und beim Peterhof westlich von Gablingen.



▲ In der Steinzeit wurden aus Feuersteinen feine Pfeilspitzen gehauen. Das Archäologische Museum in Gablingen zeigt zahlreiche Fundstücke. Die ältesten davon stammen aus der Mittelsteinzeit.



▲ In Diedorf wurde eine aufwendig gestaltete Grabanlage aus Tuffstein rekonstruiert. Ursprünglich für eine junge Frau errichtet, diente das Grab in den darauffolgenden Jahrzehnten insgesamt neun Personen aus einer gehobenen sozialen Schicht als letzte Ruhestätte.

Auf Spurensuche

Ihr heutiges Erscheinungsbild erhielt die Landschaft des Naturparks im Laufe von mindestens fünf Eiszeiten, die immer wieder durch Warmzeiten unterbrochen wurden. Vor 10000 Jahren erwärmte sich das Klima schließlich deutlich. So entstanden die Voraussetzungen für eine Besiedelung des Gebiets.

Die ersten Spuren menschlichen Lebens in den Westlichen Wäldern führen zurück bis in die Steinzeit: Beile und andere kleine Werkzeuge belegen die Anwesenheit umherziehender Jäger und Sammler. Die ersten Niederlassungen entstanden auf den bewaldeten Terrassen entlang der Täler von Wertach und Mindel sowie in den kleinen Becken von Dinkelscherben und Horgau, wo die Menschen besonders gute Siedlungsbedingungen vorfanden. Mit Erfindung der Bronzeherstellung um 2000 v. Chr. brach eine neue Zeit an: Zu den Bauern und Jägern gesellten sich Handwerker und Händler, die ganz Europa bereisten.

Auch die nachfolgende Epoche verdankt ihren Namen der Entdeckung eines Metalls: dem Eisen. Es wurde ab 1000 v. Chr. zur Herstellung von Waffen, Rüstungen und Werkzeugen verwendet. Daneben gewann der Handel mit Salz an Bedeutung. Es etablierte sich eine wohlhabende Oberschicht, die in befestigten Höhensiedlungen inmitten kleiner bäuerlicher Dörfer wohnte.

Während der Jahrhunderte vor der Zeitenwende siedelte sich der Keltentamm der Vindeliker im Voralpenland an. Auch

im Gebiet des Naturparks gibt es einige wenige Siedlungsreste dieser Kultur, für die eindrucksvolle viereckige Grab- und Wallanlagen typisch sind. Neun dieser sogenannten Keltenschanzen sind im Naturpark zu finden, unter anderem bei Fischach und Welden.

15 v. Chr. wurden die Vindeliker von den Römern besiegt, die das Land in Besitz nahmen. Am Zusammenfluss von Lech und Wertach entstand nun „Augusta Vindelicum“ (Augsburg), das Wirtschafts- und Verwaltungszentrum der römischen Provinz Raetien. Eine wichtige Rolle für den Aufschwung der Stadt spielte das Straßennetz, das sich an den Flusstälern orientierte. Die Straße von Augsburg über Günzburg zur Donau und weiter nach Gallien führte zwischen Neusäß, Zusmarshausen und Burgau quer durch den Naturpark. Heute wird die sogenannte „Via Julia“ als Rad- und Wanderroute genutzt.

Auch als Quelle von Brenn- und Bauholz war das Gebiet des Naturparks für die Römer sicher von großer Bedeutung. Industriell organisierte Töpfereien westlich von Augsburg produzierten Massenware mit Ton aus dem heutigen Naturparkgebiet. Ab dem 3. Jahrhundert fielen immer wieder Alemannen in Raetien ein und verdrängten mit der Zeit die Römer. Viele der Ortschaften, deren Namen auf „-ingen“ und „-heim“ enden, gehen auf alemannische Siedlungen zurück.



- ▲ Glockenbecher aus einem Frauengrab in Biberbach. Fundstücken wie diesen verdankt die „Glockenbecherkultur“, die gegen Ende der Jungsteinzeit vorherrschte, ihren Namen.

- ▼ Im Dinkelscherbener Heimatmuseum können Besucher diesen riesigen Mammutstoßzahn bewundern.







Mit der Ausbreitung des Christentums brach abermals eine neue Zeit an. Ab dem 7. Jahrhundert entwickelte sich ein neues Herrschafts- und Ordnungssystem. Das hatte auch Auswirkung auf die Landschaft der Westlichen Wälder. Adlige wie geistliche Landbesitzer ließen die bis dahin kaum besiedelten Gebiete durch ihre leibeigenen Bauern roden. Federführend waren dabei die verschiedenen Klöster. Über 200 Burgställe und Turmhügel erinnern heute noch an die früheren Adelssitze.

Ab dem 15. Jahrhundert erwarben Augsburger Kaufleute Grundbesitz in den ländlichen Regionen, allen voran die Fugger. Sie errichteten ihre Schlösser unter anderem in Emersacker, Gablingen, Wellenburg,

Markt Wald, Laugna, Glött und Kirchheim. Im Laufe des 16. Jahrhunderts entluden sich konfessionelle Gegensätze und soziale Spannungen in Aufständen und Kriegen. So verwüsteten aufgebrachte Bauern im Bauernkrieg von 1525 eine Reihe von Klöstern. Während des verheerenden Dreißigjährigen Kriegs verloren manche Dörfer mehr als die Hälfte ihrer Einwohner.

Im 18. Jahrhundert folgte ein wirtschaftlicher Aufschwung. Dies führte nicht zuletzt zum Bau vieler schöner Kirchen in der Gegend, die deshalb auch als „Schwäbischer Pfaffenwinkel“ bekannt ist. Die typischen Zwiebeltürme prägen das Landschaftsbild und wurden in das Logo des Naturparks aufgenommen.

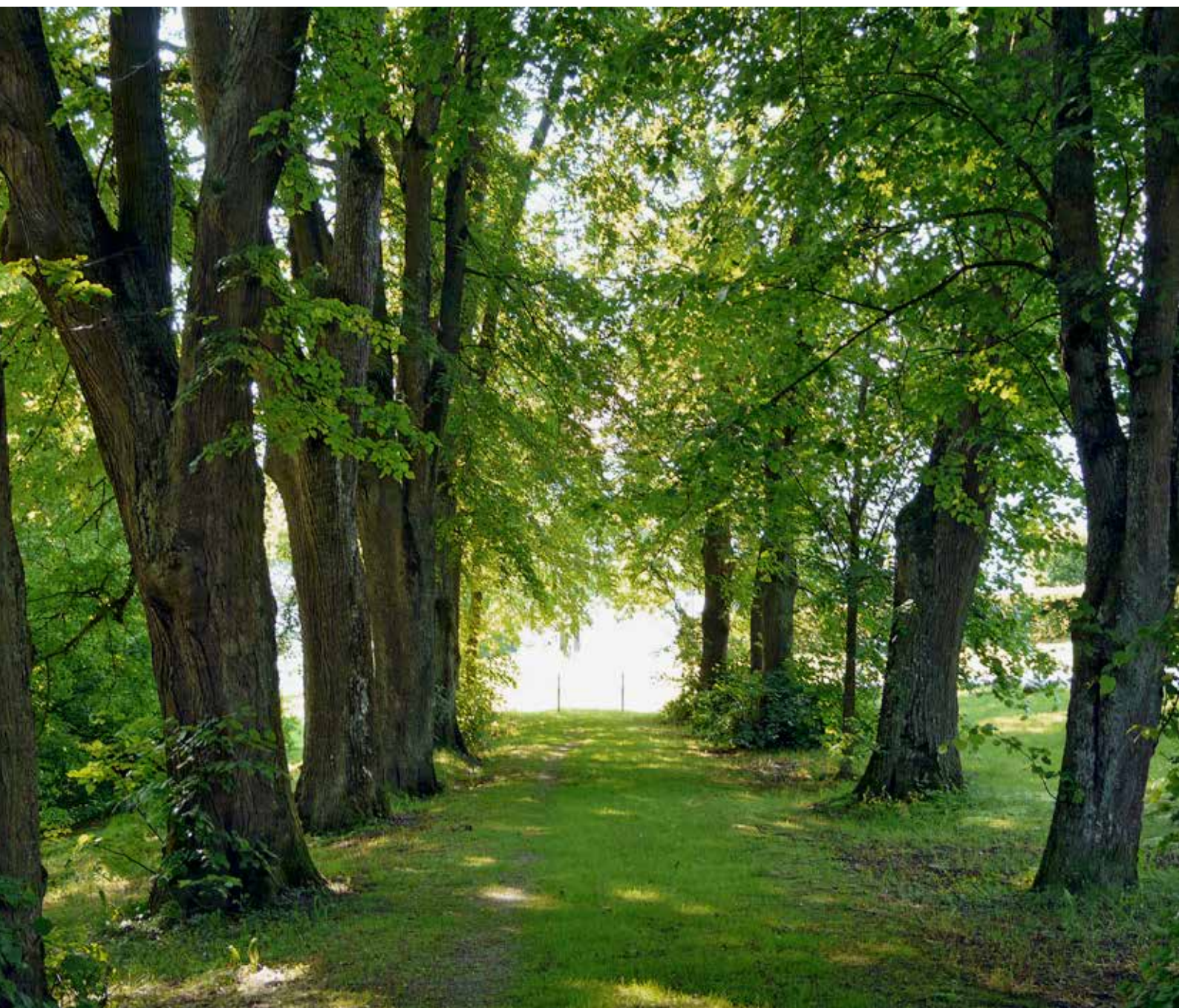
▲ Reste der Burg Wolfsberg bei Steinekirch (Zusmarshausen). Der einst mächtige Bergfried aus dem 12. Jahrhundert wurde aus Nagelfluhquadern erbaut.

◀ Die Wallfahrtskirche St. Jakobus, St. Laurentius und zum Heiligen Kreuz. Das Gnadenbild ist im Volksmund als „Liebes Herrgottle von Biberbach“ bekannt.





olzwinkel



- ▲ Die Lindenallee auf dem Theklaberg wurde 1869 von Ludwigs Vater August Ganghofer gepflanzt, der damals Revierförster war.

„Der Frühling schüttet liebliche Schönheit über dieses stille Bachtal [...] Ein dichtgeschlossener Kranz von Wäldern, in denen das strenge Nadelholz nur kleine Laubparzellen duldet, schließt sich als ein blaudunkler Wall um diesen Kessel dörflicher Kultur.“

Ludwig Ganghofer: Lebenslauf eines Optimisten

Die stillen Wälder im Norden des Naturparks, dem sogenannten Holzwinkel, erkundete schon der Schriftsteller Ludwig Ganghofer. Der „Vater des Heimatromans“ verbrachte in Welden seine Kindheit und setzte in seiner Autobiografie dem Holzwinkel und der liebenswert-urigen Mentalität der Einheimischen ein Denkmal. Er machte sie damit zum Prototyp deutscher Heimatliteratur:

„Ein fester und unverdorberer Schlag! Die erwachsenen Bauern meist hager, mit harten und klugen Gesichtern; die Handwerksleute behäbiger; die jungen Burschen sehnig, stramm und flink; die jungen Weibsleute hübsch, mit reichlichem Haarwuchs, mollig gepolstert, heiter und schwatzlustig. Die Art, wie sie lebten und liebten, hatte immer das Gesicht einer reinlichen Gesundheit.“

Irgendwo in diesen tiefen Wäldern liegt noch heute ein Schatz versteckt, den der neunjährige Ludwig für seine Freunde vergrub: silbernes Patenbesteck, die goldene Uhr seines Vaters und ein silberner Löffel. Diese Schätze wurden nie wieder gefunden. Im Weldener Gasthof „Zum Hirsch“, der zu Ganghofers Zeit nur der „Rollewirt“ hieß, stibitzte der junge Ludwig zusammen mit seinen Freunden Hühnereier vom Heuboden – und musste reumütig Abbitte bei der Wirtin leisten. Heute ist in den Räumen des Gasthofs die Ganghofer-Stätte mit einer Dauerausstellung über Leben und Werk des bekannten Weldeners untergebracht.

- An den berühmten Heimatschriftsteller erinnern heute Rundwege, die Ganghofer-Stätte im Gasthof „Zum Hirsch“ sowie die Ganghofer-Hütte im Laugnatal (oben und Mitte); rechts der reizvolle Eisweiher in Emersacker, eines der geheimen Juwelen des Holzwinkels.





Lindenallee bei Maria Vesperbild

Impressum



© Wißner-Verlag, Augsburg 2014
www.wissner.com

Druck: Druckerei Joh. Walch, Augsburg
Coverbild: Andreas Altenburger/shutterstock.com
Texte: Werner Platteder, Katharina Maier

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zulässigen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Bildnachweis

Franz Bauer 89 oben, 90 oben,
Eva Beckord 12
Sigrid Christl – sc-grafix.de 106 unten
Helga Eberle 2
Regina Geislinger 49 unten
Peter Hartmann 57 oben
Andreas Hartl 65 Mitte und unten
Victoria Hillmann/Shutterstock.com 62
August Jeckle 91
Kalchschmid 23 unten
Martin Küchelbacher 20, 116 unten rechts
Frank Klinkosch 50/51,
Stefan Koch 95
Wolfgang Maugg 124/125
Marcus Merk 5 oben, 29 oben, 43, 55 unten, 70, 104, 109,

Eberhard Pfeuffer 29 Mitte, 58/59, 61 unten Mitte, 63 unten rechts, 64 oben, 67–69
Klaus Philipp 96 unten
Angelika Prem 11, 14/15, 16 unten rechts, 18, 22, 23 oben und Mitte, 25, 31 unten, 44 oben, 77 unten, 78/79, 80 oben, 81 unten, 84, 87 oben, 88, 92 oben, 94, 101, 102/103, 107 Mitte und unten, 116 oben, 118/119, 120/121,
Werner Renz 80 unten, 115
Hanna Ritt 65 oben
Walter Ritt 5 unten, 114
Beatrice Schubert 28, 30, 48 Mitte oben, unten links, unten Mitte, 49 oben, 60 oben, 61 unten rechts und oben, 63 unten links, 86 oben, 93 Mitte, 96 oben, 97 oben, 100, 108, 126/127
Eugen Schmitz 8
Johann Schnierle 63 oben
Roland Schnell 31 oben, 77 oben,
Friedrich Stettmayer 45,
Max Trometer 117 oben,
Zdenek Tunka/LBV Archiv 66
Harald Vogel 48 unten rechts
Elke Wetzig/CC-BY-SA 117 unten
Bernd Wißner 4 oben, 6, 13 oben, 16 oben, 16 unten links, 24, 44 unten, 87 unten, 116 unten links
alle weiteren: Werner Platteder (Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e.V.)
Wir bitten um Nachsicht und Nachricht, falls wir in der Fülle der Bilder eines nicht richtig zugeordnet haben. Es wird mit der nächsten Auflage korrigiert.